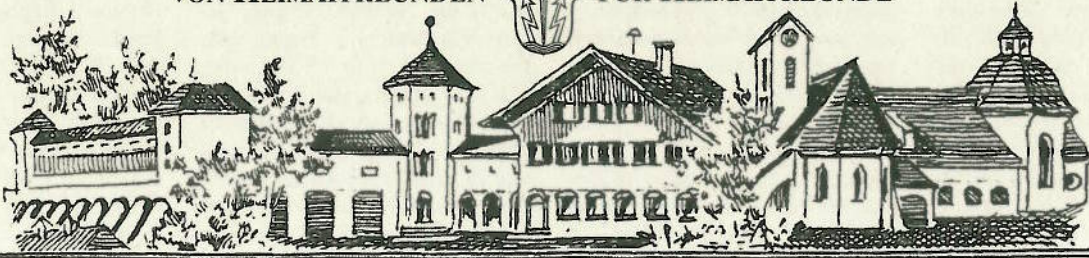


GESCHICHTE UND GESCHICHTEN

VON HEIMATFREUNDEN FÜR HEIMATFREUNDE



AUS VERGANGENEN ZEITEN

ALTE TÖGINGER PERSÖNLICHKEITEN (4)

FRANZ FÖRG (1886 - 1953)

BÜRGERMEISTER VON TÖGING VON 1946 BIS 1953

Franz Förg wurde am 22. April 1886 in Urfahrn, Gemeinde Breitbrunn am Chiemsee, geboren. Er wuchs als uneheliches Kind bei seinen Großeltern auf, die einen Fischerei- und Fährbetrieb von Urfahrn, auf einer Landzunge am nördlichen Chiemseeufer gelegen, zur Herreninsel innehatten. So fing Franz Förg nach seiner Schulzeit mit 16 Jahren zunächst bei der Chiemsee-Schiffahrt zu arbeiten an. Nach Ableistung seines Militärdienstes fand er sodann beim Straßen- und Flußbaupamt Traunstein Arbeit, bevor er zum Kriegsdienst im Ersten Weltkrieg einberufen wurde. Hier war er erst in Italien, später in Serbien und Montenegro im Einsatz, wurde durch einen Lungendurchschuß verwundet und kam in ein Lazarett nach Temesvar in Rumänien. Wieder transportfähig, wurde er nach München ins Schwabinger Krankenhaus verlegt und danach einer Genesungskompanie in Reichenhall zugewiesen, aus der er 1917 wehrdienstunfähig entlassen wurde. Noch im gleichen Jahr heiratete Franz Förg und begann seine erste berufliche Tätigkeit in der Industrie als Maschinist im Karbidwerk von Hart a. d. Alz (spätere SKW). Im letzten Kriegsjahr 1918 trat er der SPD bei. Schon in dieser Zeit setzte er sich aktiv für die Belange der Arbeiterschaft ein, wurde zum Betriebsrat gewählt und 1921 nach einem Streik nicht mehr weiterbeschäftigt. Anschließend kam er nach Töging, wo durch den Bau der Innwerk-Bayerischen Aluminium AG Arbeitsstätten zur Verfügung stan-

den. Hier fand Franz Förg im Dampfsägewerk der Innwerke Arbeit und Brot.

Arbeitskampf

Auch in Töging setzte sich Förg mit ganzer Kraft und ohne Rücksicht auf persönliche Folgen für das Wohl seiner Arbeitskollegen ein, wurde sogar zum Betriebsratsvorsitzenden gewählt. Seinen selbstlosen Kampf für die Forderungen der Arbeitnehmer bestätigt ein »Bericht über die Streiklage beim Innwerk« von 1925. Um der Belegschaft die ungewöhn-



Franz Förg mit Ehefrau und Tochter Hanna

te Arbeit möglichst zu »erleichtern«, war nach Eröffnung des Werkes eine größere Zahl von Arbeitern ins Ofenhaus eingestellt worden, als in anderen dergleichen Betrieben üblich. Dieser Vorzug war aber seitens der Werksleitung nur bis zum Herbst zugestanden worden, dann sollte »die gleiche Stärke wie in den übrigen Aluminium-Werken gelten«. Mitte Oktober 1925 kam es in der ganzen bayerischen chemischen Industrie zu Streiks. Höhere Löhne und in Tö-

ging auch die »Beibehaltung des 4. Mannes« waren die Forderungen. Am 15. Oktober fand eine Besprechung der Werksleitung (Dir. Hübsch, Dir. Kennerknecht, Dr. Mette, Obering - Abel) mit dem Betriebsratsvorsitzenden Förg statt. Dieser bejahte die Frage, ob er der Streikleiter sei und bestätigte auch, daß sich die im Ausstand befindlichen Arbeiter täglich zwischen 9 und 12 Uhr bei ihm melden würden. Er entschuldigte sich für den Boykott der »Notstandsarbeiten« (technische Nothilfe wie Dienst am Wehr, Kanalüberwachung, Wasserschloß,

notdürftige Stromversorgung u.a.) und den Ausgang der letzten Versammlung, wo die Leute »außer Rand und Band gewesen seien und daß er sie in keiner Weise mehr in der Hand gehabt habe.« Die ganze Sache sei abgekartet gewesen und die Leute hätten beschlossen, »wenn ihnen der 4. Mann nicht auf Dauer bewilligt wird, würden sie die Arbeit nicht aufnehmen und auch die übrige Belegschaft aus dem Werk herausholen. Dies sei auch so gekommen...« - Förg wurde mitgeteilt, daß auf die Arbeiterschaft kein Verlaß sei und die Organisation die Leute nicht mehr in der Hand habe. Man verzichte deshalb auf weitere Vereinbarungen mit der Streikleitung über Notstandsmaßnahmen, würde sämtliche Lohnaus-

stände abziehen, Gendarmerie anfordern, mit Förg nicht mehr weiter verhandeln. Am Schluß des Berichtes heißt es wörtlich: »Es sei hier festgelegt, daß Förg sofort mit Ausbruch des wilden Streiks die Streikleitung übernommen hat, zu einer Zeit also, als von uns noch keinerlei Entlassungen ausgesprochen waren oder Schließung des Betriebes vorgenommen worden war und daß wir bis heute noch keine Mitteilung haben, daß Förg sein Amt als Betriebsratsvorsitzender niedergelegt hat. Töging a. Inn den 16. Oktober 1925. gez. Hübsch.«

Am 21. November 1925 berichtete der Mühldorfer Anzeiger: »Aus Töging wird uns berichtet: Der in der bayerischen chemischen Industrie seit 5 Wochen dauernde Lohnkampf hat durch einen Schiedsspruch des Landesschiedrichters sein Ende gefunden...bleiben die bisherigen Löhne bis auf weiteres bestehen...Da bei Fortdauer des Lohnkampfes die Aussperrung von ca. weiteren 6000 Arbeitern erfolgt wäre, wurde der Schiedsspruch gefällt, um eine weitere Gefährdung des Wirtschaftsfriedens und eine Vermehrung der Arbeitslosigkeit zu verhindern...« Und am 25. November heißt es: »...Streik und Aussperrung in der Aluminiumfabrik Töging haben ein Ende erreicht...Die Annahme des Schiedsspruches läßt infolge der miserablen wirtschaftlichen Lage den vorläufigen Abschluß des Kampfes für empfehlenswert erscheinen lassen, bringe aber den Arbeitern nicht den Sieg ihres gerechten Kampfes...Der

TÖGING - HIER LEBE ICH - HIER KAUFE ICH EIN!

EINGEGANGEN 3 1. Dez. 1996

Streik muß als eine gänzlich verlorene Sache für die Arbeiterschaft bezeichnet werden. Sie hat nichts erreicht, die Industrie aber alles, was sie wollte...« Typisch für den tendenziösen Stil der damaligen Berichterstattung die Schlußbemerkung: »Trotzdem glauben wir nicht, daß die Arbeiterschaft aus diesem verlorenen Streik etwas für die Zukunft gelernt haben dürfte. Sie wird sich auch später wieder in zwecklose Bewegungen hineinhetzen lassen und keine Erfolge erzielen. In Tögging speziell wird nun nach dem Streik der vielmumstrittene 4. Mann an der Ofengruppe beseitigt bzw. nicht mehr eingestellt werden...« - Für Franz Förg hatte sein Einsatz um sozialdemokratisches und gewerkschaftliches Gedankengut, sein Kampf um das Wohl seiner Arbeitskollegen, fatale Folgen: Er verlor zum zweiten Mal seine Arbeitsstelle, wurde entlassen!

Gründer des SPD-Ortsvereines - Gemeinderat - Naziverfolgung

Um der Familie eine neue Existenzgrundlage zu schaffen, eröffnete die Ehefrau Förgs - sie stammte aus einem solchen Betrieb - ein Limonadengeschäft. Er selbst aber war zunächst beim damaligen »Fabrikarbeiterverband« in Altötting tätig.

Tögging, 24. Juli. (Die hiesigen Sozialdemokraten) feierten letzten Sonntag ein Sommerfest mit Bananeweibe. Schon in aller Frühe ging in der Nähe der als Festlokal bestimmten Gastwirtschaft Hofbauer ein Hämmern und Zimmern los, um für alle jene Platz zu schaffen, die als Gäste kommen sollten. In Wirklichkeit hätten diese recht leicht im Lokal selbst Platz gefunden, denn außer den 6 Fahnen, begleitet von Musik und Kleinvolk, dem außer den klingenden Tönen besonders die roten Fahnen gefielen, erschienen nur wenige von auswärts. Auch über die Teilnahme »der Einheimischen« werden gar manche enttäuscht gewesen sein. Und als eine kleine Geschmacksverletzung muß es bezeichnet werden, daß Frauen in roten Wägen und Kinder mit roten Abzeichen am Festzug teilnahmen, während die Musik ausgerechnet vor der Kirche während der Nachmittagsandacht recht starke, falsche Töne los ließ. — Die Begrüßungsansprache hielt Herr Förg-Tögging. Begrüßungsworte ist Herr Förg antimilitaristisch eingeteilt. Die Landbevölkerung haßt noch seiner Beurteilung, in neuester Zeit auch nichts mehr als Schlepplabel und Achselstücke und ist deswegen auch hier die antimilitaristische Bewegung in den Vordergrund gerückt. Das war ein gut eingepprägter Satz, der aber nicht ganz stimmt, denn gewisse Vereine und Körperschaften lehnen genau das Gegenteil. Anstelle des Herrn Erhard Auer, der krankheitshalber verhin-dert war, sprach als eigentlicher Festredner, mit viel Beifall begrüßt, Herr Landtagsabgeordneter Dr. Högner. Er zeigte für Tögging viel Sympathie, aber nicht so sehr deswegen, weil das Bauernbrotchen seit seinem Hiersein vor 25 Jahren sich zu einem ansehnlichen Fabrikort entwickelt hat, sondern vor allem, weil der ganz schwarze Wahlkreis »rote Flecken« bekommen hat...

Neumarkter Anzeiger v. 27.7.1927: ein Beispiel der tendenziösen Zeitungsberichterstattung dieser Zeit (Ausriß)

Als seiner Frau 1928 die Arbeit im Geschäft zuviel wurde, gab Förg seine Tätigkeit in Altötting auf und arbeitete im familiären Betrieb mit.

Aber schon 1925 war er Hauptinitiator für die Gründung eines SPD-Ortsvereines in Tögging und war bereits in dieser Zeit mit dem späteren Bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Wilhelm Hoegner, dem elementaren »Gefühlssozialisten«, dessen Eltern einige Jahre in einem Bahnwärterhäusl nahe Tögging wohnten, eng verbunden. Hoegner kam übrigens in diesen Jahren als Landtagsabgeordneter öfters zu SPD-Veranstaltungen nach Tögging. - Im Dezember 1929 wurde Franz Förg zusammen mit Georg Klaus, Max Weidler und Georg Käser in den damals zwölfköpfigen Gemeinderat gewählt. Er gehörte diesem bis zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten 1933 an. Wie auch heute noch, war schon damals der SPD-Ortsverein Tögging der stärkste im damaligen Bezirksamt Altötting.

Nach 1933 begann für Franz Förg und seine Familie eine schwere Zeit. So eröffnete ihm der damalige NS-Ortsgruppenleiter eines Tages, daß die Arbeiter im Werk nicht mehr gewillt seien, von einem Sozialdemokraten hergestellte Limonade zu trinken und somit die Lieferung an die Werkskantine sofort einzustellen sei. Diese Lieferungen bedeuteten jedoch das Hauptgeschäft der Familie Förg. Nun mußten neue Märkte erschlossen werden, um sie über Wasser zu halten. Des öfteren wurde Förg zu Ortsgruppen- und Kreisleiter gerufen, weil er denunziert worden war. Er habe etwas gegen Regierung und Partei gesagt, die Judenverfolgung verurteilt und anderes mehr, waren meist die Anklagen. Doch kam er immer mit einem »blauen Auge« davon, ein kleiner Beweis dafür, daß die damaligen Nazigrößen in unserer Gegend etwas »humaner« waren. Nach den schweren Luftangriffen auf München ab 1943 mußte Franz Förg wie auch andere Tögginger Männer viele Löschensätze fahren. Kurz vor Kriegsende war er auch bei den beherzten Tögginger Bürgern mit

dabei, die vor dem Einmarsch der Amerikaner die Sprengung der Kanalbrücke unter Lebensgefahr verhinderten.

Erst Stellvertreter, dann 1. Bürgermeister

Am 16. Juli 1945 fand die erste Gemeinderatssitzung in Tögging nach dem Krieg statt, in der der am 8. Mai von der amerikanischen Militärregierung als Bürgermeister eingesetzte Arzt Dr. Karl Senft einen neuen provisorischen Gemeinderat errichtete. Unter den acht berufenen Beratungsberechtigten war auch Franz Förg. Nach den Partei-

gewählt wurde - er blieb jedoch Gemeinderat! - mußte im August von den Mitgliedern des Gemeinderates ein neuer Tögginger Bürgermeister gewählt werden. Es wurde dies Franz Förg. Sein Stellvertreter wurde Anton Hofer von der CSU. Von den 1945 berufenen Mitgliedern waren nach den Wahlen 1948 dann nur mehr Franz Förg, Sebastian Goßner und Josef Schupfner im Gemeinderat vertreten. Die Mehrheitsverhältnisse lauteten damals:

SPD 7, CSU 1, Bayernpartei 6. Hatten 1946 CSU und SPD gemeinsam Förg zum Bürgermeister gewählt, so wurde jetzt das einzige CSU-Mitglied sein Stellvertreter.

Die Bayernpartei wurde übergegangen. Wie auch andernorts war es damals für jeden Bürgermeister und die Verwaltung seiner Kommune eine schwere Zeit, bis nach dem Kriege wieder geordnete Verhältnisse einkkehrten. So wurden nach dem Ende des Dritten Reiches die Gemeinden zu Schrittmachern der Reorganisation. In ihnen erwachte trotz

Protokoll

aufgenommen in der am 21. April 1951 in Gillhubersaal stattgefundenen außerordentlichen und öffentlichen Mitgliederversammlung.

Mitgliederversammlung.

Anwesend waren ungefähr 60 Mitglieder und Gäste.

Gen. Levy eröffnet um 8,15 die Versammlung und begrüßt besonders den Gen. Högner, sowie den Gen. Mühlbauer aus Mühl-dorf und den Gen. Schenk aus Burghausen.

Als Tagesordnung gab er die Ehrung des Gen. Förg anlässlich seines 65. Geburtstages bekannt.

Gen. Levy schildert dann in einer festlich gehaltenen Ansprache den Lebens- und Schicksalsweg des Gen. Förg, der seit er mit dem Kampf der Arbeiterbewegung bekannt wurde sich immer für die Arbeiterrechte und die SPD einsetzte. Als Mitgründer der SPD in Tögging stellte er in all den vergangenen Jahren immer seinen Mann wenn es galt sich als Betriebsrat oder als Kämpfer für die gerechte Sache einzusetzen. Für den Ortsverein Tögging sei es eine besondere Ehre, heute ihren alten und unermüdeten Kämpfer, ihren Bürgermeister Franz Förg die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und ihm ein kleines Festtagsgeschenk übergeben zu dürfen.

Anschließend sprach Gen. Dr. Högner, auch er würdigte seinen treuen Mitarbeiter und Kämpfer Franz Förg in freundschaftlichen Worten und überreichte ihm in seiner Eigenschaft als Innenminister ein Geschenk.

Gen. Schenk und Gen. Mühlbauer überbrachten die besten Glückwünsche ihrer Ortsvereine. Gen. Höttinger sprach als Vertreter der Gewerkschaft und Gen. Hubermann als Flüchtlingsobmann des Gen. Förg Glückwünsche und Worte der Ehre und Anerkennung aus.

Anschluß an diesen Glückwunsch dankte Gen. Förg für die ihm dargebrachte Ehrung mit bewegten Worten und dankte herzlich für die ihm dargebrachten Geschenke und Anerkennungen. Unterdessen sammelten sich eine Gruppe des Trachtenvereins, welche nach einem herzlichen Glückwunsch durch Herrn Höttinger an den Bürgermeister, als Geburtstagsgeschenk einen Plattler vorführten.

Damit war der Teil der Versammlung beendet. Gen. Levy forderte noch alle auf, zum 1. Mai an der Kundgebung der Gewerkschaft teilzunehmen und sich am Abend in Vereinslokal Gillhubersaal zu treffen.

Auch ein Rundschreiben, sich an dem Grenzlandtreffen in Kieferfeldern am Pfingstsonntag zu beteiligen wurde verlesen. Die Monatsversammlung im Mai soll ausfallen.

Gen. Levy schloß dann die Versammlung und forderte alle auf nun auf den gemüthlichen Teil zurückzugehen. Die Vereinsmusik sorgte anschließend für beste Stimmung und Unterhaltung.

Der 1. Vorstand : Der Schriftführer :

M. Müller

Protokoll anlässlich der Ehrung Franz Förgs zu seinem 65. Geburtstag (1951)

gründungen kam es Ende November zu einer Erweiterung des Gemeinderates auf 11 Mitglieder. Diese Zahl legte man auch für die Kommunalwahlen am 27. Januar 1946 fest. Dem seit dem 28. September 1945 amtierenden 1. Bürgermeister Sebastian Goßner (Dr. Senft hatte aus beruflichen Gründen um Ablösung vom Amt gebeten, blieb aber Gemeinderat!) wurde allerdings schon am 10. Januar 1946 Franz Förg als Bürgermeisterstellvertreter beigeordnet. Nach obigen Wahlen wurde dann in der konstituierenden Sitzung des Gemeinderats trotz SPD-Mehrheit der Jurist Sebastian Goßner von der neu gegründeten CSU zum 1. Bürgermeister gewählt. Franz Förg wurde sein Stellvertreter. Da Goßner am 9. Juli 1946 zum Landrat von Mühl-dorf

größter Notzeiten echter Bürgersinn, der die Keime für den Wiederaufbau legte. Auch in Tögging mußten viele Dinge wie Erneuerung der Wirtschaft, Wohnungsbau, Kanalisation und Wasserversorgung, Schulhaus- und Friedhofserweiterung in Angriff genommen werden, hatte sich doch die Einwohnerzahl vor allem durch den Flüchtlingszustrom rapide erhöht. Alle diese Dinge lagen Franz Förg besonders am Herzen. Schicksalhaft für ihn war, daß er, der so viel für Tögging und seine Bürger getan hatte, als erster in der neuen Leichenhalle aufgebahrt und im neuen Friedhof begraben wurde. Franz Förg verstarb, noch im Amt, am 7. Februar 1953 im Alter von fast 67 Jahren.

Georg Fuchshuber